

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis in cl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.  
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährl. 1. 15  $\frac{1}{2}$ ; außerh. desselben 1 Mk. 20  $\frac{1}{2}$ ;  
hiesu 15  $\frac{1}{2}$  Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 67.

Mittwoch, 10. Juni 1903

39. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 6. Juni. Das Königs-  
paar, Erbprinz und Erbprinzessin zu  
Wied mit Kindern begaben sich heute  
vormittag 9.30 Uhr mittels Sonderzugs  
zu längerem Aufenthalt nach Friedrichs-  
hafen.

Die württembergische Abgeordne-  
tenkammer nahm mit großer Mehrheit  
den Antrag an, die Regierung zu ersu-  
chen, mit dem Reisezeugnis der deutschen  
Realgymnasien die Berechtigung zur  
Inskription bei der juristischen Fakultät  
und zu den höheren juristischen Dienst-  
prüfungen zu verbinden. Der Justiz-  
minister und der Kultusminister gaben  
zufugende Antworten, hielten aber an  
der Auffassung fest, daß nach wie vor  
das humanistische Gymnasium die geeig-  
netste Vorbildung für das Rechtsstudium  
gewähre.

Bei der am 4. ds. stattgehabten  
Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten der  
Erbaueung der evangelischen Kirche in  
Lehren-Steinsfeld D/M. Weinsberg fiel  
der 1. Gewinn mit 10 000 Mk. auf die  
Nummer 31 721. Verkäufer dieses Loses  
war ein Cigarrengeschäft in Stuttgart.

Kothenhol, 6. Juni. Bei der gestri-  
gen Schulkleinenwahl haben von 74  
Wahlberechtigten 71 abgestimmt. Davon  
erhielten Gemeinderat Maurermeister  
Karl Pfeiffer 44 Stimmen, Gemeinde-  
pfleger Müller 26 Stimmen.

Ulm, 7. Juni. Am 8. Juni begehrt  
die Witwe des 1839 verstorbenen Tabak-  
fabrikanten Georg Wechsler, Frau Char-  
lotte Wechsler, geb. Breitschwerdt, die  
sich zur Zeit bei ihrer Tochter, Frau  
Oberst v. Faber du Faur in Stuttgart  
aufhält, ihren 100. Geburtstag. Ihr  
verstorbenen Gatte gab vor 75 Jahren  
Anlaß zur Gründung der Württ. Privat-  
Feuerversicherungsgesellschaft.

Karlsruhe, 6. Juni. Für die  
Restaurierung der Klosterkirche Frauenalb  
bewilligt die Stadt einen Beitrag von  
2000 Mk., woran sie jedoch die Beding-  
ung knüpft, daß der Besitzer das Geld  
zurückbezahlen muß, wenn er ohne Zu-  
stimmung des Stadtrats später Verän-  
derungen vornimmt, die den Bestand  
oder den künstlerischen Wert der Ruine  
beeinträchtigen. Auch soll tagsüber dem  
Publikum freier Zutritt gestattet sein.

Berlin, 6. Juni. In der Isolier-  
baracke des Charitekrankenhauses starb  
gestern nachmittag unter pestverdächtigen  
Erscheinungen ein junger Arzt aus Wien  
namens Dr. Milan Sachs. Dr. Sachs  
praktizierte seit fünf Wochen am Institut  
für Infektionskrankheiten, um sich weiter  
auszubilden, infizierte sich bei bakteriolo-  
gischen Arbeiten durch einen Hautriß und

sagte niemand etwas von dem Vorfall.  
Am Donnerstag verschlimmerte sich das  
Uebel derart, daß er das Krankenhaus  
Charlottenburg aufsuchen mußte. Dort  
erkannte man sofort den Charakter der  
Ansteckung und ließ Sachs unverzüglich  
nach der Charite bringen, wo er in einer  
Isolierbaracke behandelt wurde, aber be-  
reits gestern nachmittag starb.

Hamburg, 5. Juni. Das Medizinal-  
kollegium legt den Empfängern der von  
Typhuskranken benutzten Decken aus dem  
südafrikanischen Kriege die Meldepflicht  
auf und warnt vor Vertrieb und Ankauf  
dieser Decken.

Marseille, 7. Juni. Der Dampfer  
„Infulaire“ der Gesellschaft Fraissinet  
stieß heute nachmittag mit dem derselben  
Gesellschaft gehörigen Dampfer „Libau“  
auf der Höhe der Insel Maire zusam-  
men und brachte ihn zum Sinken. Die  
Zahl der Reisenden auf dem „Libau“  
betrug etwa 200. Die Hälfte wird als  
verloren angesehen. Etwa 40 Reisende  
wurden von dem „Bléchamp“ und dem  
österreichischen Dampfer „Rascocsy“ ge-  
rettet, 40 andere und etwa 17 Matrosen  
wurden von dem Dampfer „Ballan“  
aufgesammelt. Als das erste Rettungs-  
boot auf etwa 10 m an den Dampfer  
„Libau“ herankam, neigte sich dieser  
plötzlich zur Seite und versank mit der  
Menschenmenge, die sich an den Leitern  
festkammerte. Ein herzzerreißender Schrei  
wurde gehört, dem bald darauf Todes-  
stille folgte. Die Maschinen explodierten  
und verursachten ein Zittern des Wassers,  
das ungefähr 5 Minuten anhielt. —  
Nach weiteren Mitteilungen sind zahl-  
reiche Personen ums Leben gekommen.  
Bis nach 5 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden bereits 29  
Leichen geborgen.

New York, 8. Juni. Die Zahl der  
Menschen, die durch die Mississippiüber-  
schwemmungen obdachlos geworden sind,  
wird auf 25 000 geschätzt. 200 000  
Acres fruchtbaren Ackerlandes in einem  
Umkreis von 20 Meilen um St. Louis  
stehen unter Wasser. Im Osten von St.  
Louis ist das Standrecht erklärt worden.

## Zur Reichstagswahl im 7. württ. Wahlkreis.

(Eingefandt). Auf das Eingefandt im  
„Enztäler“ vom 3. Juni hätte Schreiber  
dieses schon bald geantwortet, wenn er  
nicht einige Tage verreist gewesen wäre.  
Die Darstellung, wie die Herrenalber  
Schrempfsche Versammlung veranstaltet  
worden sein soll, ist falsch. Wir sind gerne  
bereit, dem mißtrauischen Herrn „schwarz  
auf weiß“ zu zeigen, daß schon in einem  
am 26. April provisorisch aufgestellten

Wahlreiseplan auf Sonntag den 24. Mai,  
nachmittags 5 Uhr Herrenalb vorgemerkt  
war. Daß an jenem Nachmittag (2 Uhr)  
auch eine Versammlung des landwirt-  
schaftlichen Bezirksvereins stattfindet, er-  
fahren wir erst, als wir den Saal be-  
stellten, mußten uns aber nach früheren  
Erfahrungen sagen, daß eine solche mehr  
als etwa drei Stunden nicht in Anspruch  
nehme, einer Anberaumung der Wahl-  
versammlung auf 5 $\frac{1}{2}$  Uhr also nichts  
im Wege stehe. Den Vorstand des land-  
wirtschaftlichen Vereins ohne allen Grund  
anzurempeln, weil man irrtümlicherweise  
glaubte, vermuten zu dürfen, er habe uns  
irgendwie in die Hände gearbeitet, ist  
nach unsern Begriffen etwas anmaßend.  
Wir sind übrigens von gegnerischer Seite  
derartiges gewöhnt. Als Herr Schrempf  
in Herrenalb eintraf, war die Versamm-  
lung des landwirtschaftlichen Vereins be-  
reits geschlossen, ein Teil der Mitglieder  
verließ schon das Lokal; Schrempf betrat  
den Saal nicht sofort und auch erst nach  
Weggang des Vereinsvorstands. Wenn  
dann mit Hochgenuß von einer schwachen  
Beteiligung an der Schrempfschen Loffe-  
nauer Versammlung gesprochen wird, so  
gönnen wir dem Herrn Einsender dieses  
Begnügen. Wir könnten auch von man-  
cher schlecht besuchten Versammlung des  
demokratischen Kandidaten erzählen, wenn  
wir auf eine derartige Berichterstattung  
Wert legen würden. Daß wir in Loffenau  
eine zweite „bessere Versammlung ange-  
strebt“ haben, ist nicht wahr. Als man  
uns sagte, in der Zeit zwischen 12 Uhr  
und dem Nachmittagsgottesdienst seien die  
Loffenauer in größerer Zahl nicht beizu-  
bringen, um 3 Uhr wären beide Wirt-  
schaftsräume gedrängt voll, sagten wir  
nur, daß wir da wo anders angesagt  
seien und vor der Wahl auch selbst er-  
ständiglich nicht mehr kommen könnten. —  
Der Einsender vom 3. Juni ist mit der  
kurzen Behandlung seines Eingefandts  
vom 23. Mai durch uns unzufrieden. Er  
glaubt, die „Wählerschaft lasse sich damit  
nicht abspeisen“. Das verlangen wir  
auch nicht. Unser Kandidat besucht alle  
Orte des Bezirks und ist überall gerne  
bereit, auf alle zur Sache gehörigen An-  
fragen der Wähler Bescheid zu geben,  
daß er sich noch nie darum gedrückt hat  
und alles gründlich behandelt, ist bekannt.  
Daß wir aber auf eine lange, gegen un-  
sere Kandidaten und die konservative  
Partei gerichtete Anklageliste, die aus-  
sieht wie ein Abschnitt aus einem frei-  
sinnigen oder sozialistischen Handbuch,  
Punkt für Punkt in der Presse erwidern,  
glauben wir uns ersparen zu sollen; wir  
haben Wichtigeres zu tun und legen —  
wie gesagt — mehr Wert auf die Be-

richterstattung des Kandidaten in den Versammlungen. Zu einer solchen kann sich der betreffende Einsender vielleicht auch einmal einfinden; er ist freundlich eingeladen. Daß die „Feststellungen“ in jenem Eingefandt für uns so sehr „unangenehm“ wären, könnten wir nicht sagen. Wir werten sie wie viele andere gegnerische Behauptungen. Daß Schrempf im Bezirk Neuenbürg über wirtschafts-politische Fragen anders spreche als im Herrenberger Amt, weisen wir als un-wahr zurück. Wer ihn bis jetzt hörte, kann nur bestätigen, daß er an Plätzen wie Neuenbürg, Höfen u. s. w. seine An-sichten so offen darlegte wie in bäuerlichen Orten. Dann wird auffallend gefunden, daß wir „betonen“, Schrempf sei konser-vativ. Ja, wir geben ihn eben als das aus, was er ist und was er immer war. Der Herr Einsender meint, „es werde ängstlich jeder Anschein vermieden, als ob Schrempf auch nur ein bisschen „libe-ral“ sei. Das ist eine merkwürdige Be-anstandung! Wer konservativ ist, kann nicht auch zugleich liberal in politischem Sinn sein; wir würden für ein solches Zwittergeschöpf auch „danken“, und wenn der Herr Einsender einen Kandidaten vorzöge, der in allen Farben schillert, so beneiden wir ihn um seinen Geschmack nicht! Auch in einem Bezirk, der „einen liberalen Abgeordneten in den Landtag sandte“ (wie Einsender schreibt), müssen wir Schrempf als konservativ bezeichnen; das können uns auch die Herren der deutschen Partei nicht verübeln! Was die Besorgnis betrifft, wir Konservative könnten die „Anhänger der Liberalen“ zu uns herüber ziehen, so sind wir über-zeugt, daß dieselben es für richtiger halten werden, mit uns zu marschieren, als sich vom Herrn Einsender und seinen Ge-sinnungsgenossen mit fliegenden Fahnen ins Lager der Demokratie führen zu las-sen, sie erinnern sich noch zu gut der schroffen Angriffe, die auf sie von demo-kratischer Seite seit langen Jahren bei jeder Wahl gemacht wurden — zuletzt bei der Landtagswahl — und werden es ablehnen, die Demokratie, die sie noch immer als Feind kennen lernten und zu deren Bekämpfung ihre Führer sie früher stets energisch aufforderten, zu unterstützen. Führer, die ihrer Anhängerschaft plötzlich einen solchen politischen Frontwechsel zu-muten, könnten sich in der Fügbarkeit ihrer Leute, die man auch nicht einfach wie Schachbrettfiguren herumschieben kann, täuschen. Wenn sie nicht ganz mit ihrer Vergangenheit brechen wollen, so müssen sie Angesichts der demokratischen und so-zialistischen Gegner die Parole ausgeben: „Für Schrempf!“ Wenn ihnen dann jener Herr das „politische Urteil“ abspricht, so werden sie sich zu trösten wissen.

Herr Schrempf setzte am Donnerstag und Freitag letzter Woche seine Wahlreise im Bezirk fort und hielt Versammlungen, die teilweise gut besucht waren, in Otten-hausen, Schwann, Höfen, Dennach, Con-weiler, Feldbrennach und Birkenfeld. Daß an Plätzen wie Höfen keine Begeisterung für die Schrempf'sche Kandidatur ist, wußten wir zum Voraus. Wenn daher gegnerische Blätter wie „Wildbader An-zeiger“ und „Beobachter“ dies mit be-sonderem Behagen ausschlichten, so sagen sie nichts Neues. Geradezu lächerlich ist es aber, wenn der „Beobachter“ schreibt, „die Höfener Versammlung spiegle die Stimmung wieder, die im Neuenbürger

Amt gegen Schrempf herrsche“. Das ist eine der großen Entstellungen und Ueber-treibungen, ohne die eine demokratische Berichterstattung selten auskommt. Be-züglich eines von Herrn Schrempf benüt-ten Citats aus der „Ulmer Zeitung“ wurde von einem anwesenden Ehinger Herrn, Redakteur Ostertag, behauptet, es sei nicht in jener Zeitung gestanden. Wenn Schrempf und Ostertag sich über einen Punkt nicht einigen konnten, so liegt durchaus noch kein Grund vor, anzuneh-men, Schrempf habe nicht Recht gehabt. Die Herren Demokraten werden für jedes Citat aus irgend einem Blatt oder Buch auch nicht immer Belege bei sich führen! Im „Beobachter“ wird der Vorgang in solch selbstgefälliger, wichtiguerischer und einseitiger Weise besprochen, daß man sich fragen muß: Warum dieser Aufwand an Worten wegen einer solchen Kleinig-keit!? — Bei der Birkenfelder Versamm-lung waren auch die Sozialisten stark vertreten. Ein Pforzheimer Sozialist trat Herrn Schrempf in längerer Rede gegen-über, auf welche ihm treffend und ruhig geantwortet wurde. Der Eindruck Schrempf's auf die anwesenden Bürger, die nicht auf sozialdemokratischer Seite standen, war ein sehr guter. Ende dieser Woche wird Herr Schrempf seine Wahlreise im Bezirk beendigen. Unser seitheriger Eindruck ist, daß wir dem Wahltag so ruhig entgegen sehen können wie vor 5 Jahren.

— (Eingefandt.) In den letzten Be-richten über Schweichhardt'sche Wähler-versammlungen ist soviel vom Liberalis-mus und vom „liberalen Kandidaten“ die Rede. Hat wohl der „demokratische Ge-danke“ nur noch so wenig Zugkraft, daß man den Kandidaten der sogenannten Volkspartei nicht mehr als den demo-kratischen ausgiebt, ihn vielmehr mit der allgemeinen Bezeichnung „liberal“ ver-sieht?! Man spricht sonst auf volkspar-teilicher Seite so gern von „Mischmasch-politik“, „Bauernfang“ und dergl. Ist das jetzt beliebte Vorgehen der Volkspartei nicht auch etwas derartiges!?

(Berichtigung.) In dem Artikel betr. Schulansang in der letzten No. ds. Bl. muß es in der 7. Zeile statt 6 Jah-ren neun Jahren heißen.

### Unterhaltendes.

## Auf der „Columbia“.

Eine Seegeschichte  
von H. Rosenthal Bonin.

1) (Nachdruck verboten.)  
Ich hatte mich von Newyork nach New-Orleans eingeschifft, das war eine Reise von fünf Tagen, und ich dachte nicht, daß mir dabei etwas Besonderes passiren würde. Deshalb hatte ich auch weder mein Testament gemacht und es bei der Gesandtschaft hinterlegt, noch et-wa einem Freunde besondere Mitteilungen hinterlassen — namentlich aus dem Grunde nicht, weil ich keinen Pfennig besaß, den ich Jemand testiren konnte, noch in Newyork irgend Jemand existirte, der sein Interesse daran gehabt hätte, zu erfahren, ob ich lebe oder tot sei.  
Gerade zwei Jahre waren verflossen seit ich, die Brust von Hoffnungen ge-schwellt, in der großen Stadt am Hudson landete. Ich hatte mich redlich bemüht, meine Kenntnisse als Maschineningenieur zu verwerthen, hatte mich tüchtig umge-

tan, gestrebt, gerungen und wacker gear-beitet, — das Glück war mir ja durch-aus nicht hold.

Ich brachte es zu nichts Rechtem; war ich einmal ein paar Schritte vor-wärts gekommen, so warf mich sicher ir-gend ein widerwärtiges Vorkommniß in den alten Stand zurück, und mein Gut-haben auf der Bank blieb der elende Notgroschen von 200 Dollars, den ich bei meiner Ankunft festgelegt hatte, und der sich absolut nicht vermehren wollte. Nun hatte ich die nutzlose Plackerei satt, der widerspenstigen Stadt Lebewohl ge-sagt, meine Barschaft in der Tasche und besaß mich seit zwei Tagen schon unter-wegs nach dem Lande der Baumwolle, der Pflirsche und der kühner Spekulation am Golfe von Mexiko.

Ich spazierte bei mäßig hohem See-gange auf dem Deck hin und her, schaute in die regelmässigen aufsteigenden und absinkenden blauen Wogen des Ozeans und war munterer und sorgloser, als wäh-rend der beiden letzten Jahre auf dem festen Lande, obwohl ich einer höchst un-gewissen Zukunft entgegen schwamm.

Seereisen erfrischen stets, stimmen heiter, machen fröhlich, und erwecken so-zusagen Körper und Geist, wenn diese Neigung gezeigt haben, einzuschlafen, ein-zurosten. Ich machte diese Erfahrung bei fast allen Mitpassagieren, besonders je-doch bei mir selbst. Ich war in Newyork zuletzt etwas dumpf und stumpf gewor-den und nun nach ein paar Tagen schon feck, elastisch und hoffnungsvoll.

Das Schiff, auf welchem ich mich be-fand, gehörte einer Newyorker Gesell-schaft an. Es war ein plumper, großer, alter, guter Kasten von unangenehmer Sargform, aber anständig eingerichtet, und die Reise wäre noch behaglicher ge-wesen, wenn sich nicht zu viel Passagiere an Bord befunden hätten. Unser Dampfer war jedoch überladen, und es herrschte in dem ganzen Schiff von unten bis oben Raummangel und Gedränge. Jeder brauchte nach amerikanischer Art seine Ellenbogen, und ich die meinigen auch, daher kam es, daß zwischen den Passagieren kein beson-ders gemüthlicher Verkehr bestand. Nun, das war ja auch für die paar Tage der Reise nicht nötig, denn übermorgen sollten wir ja schon in die Floridastraße einfahren.

Da zeigte sich an dem bisher schön blauen Oktoberhimmel ein Dunststreifen, der fern im Westen, wo die Sonne unter-gehen sollte, auf dem Wasser lag, und eine seltsame, fast bernsteingelbe Färbung hatte. Er mahnte an Staub, so dünn und durchsichtig war er. Der Kapitän schaute öfters nach dem Streifen, der Steuer-mann und die Matrosen auch. Die Sonne versank in diesem sich vergrößernden Ne-bel und färbte ihn kupferrot. Kupferrot schimmerte auch das Meer, und kupfer-rot das Schiff mit allem, was darauf und daran war, als wäre es von einem sonderbaren bengalischen Feuerschein ange-haucht. Diese eigentümliche Beleuchtung wäre sehr schön und interessant gewesen, wenn nur nicht eine dunkle Vorahnung das wirkungsvolle Naturspiel getrübt hätte.

Ich bemerkte nämlich, daß man recht eilig alle auf dem Deck umherstehenden Stühle, Bänke und Tische in die nnteren Räume brachte, alles Lockere festband und festschraubte und sogar die Leinwand der Zeltbekleidung nicht nur einrollte, sondern ganz abnahm. Dann ertönte eine volle Stunde zu früh die Abendessenglocke. Das

gab mir zu denken. Einer Kleinigkeit wegen wandte man nicht dergleichen Vorsichtsmaßregeln an. Es mußte ein ordentlicher Sturm uns bevorstehen. Gleichzeitig änderte das Schiff seinen Kurs und fuhr mit starkem Heizen der Kessel gegen den Wind, anstatt die Richtung zum Sonnenaufgang zu verfolgen.

Der Kapitän und die beiden Schiffs-offiziere erschienen nicht beim Essen, und ihre leeren Plätze sahen mich recht unheimlich an. Die Passagiere hatten jetzt auch allmählich begriffen, daß dem Schiffe etwas drohe, daß die Fahrt nicht so ungestört, als es bisher den Anschein hatte, fort dauern würde. — Das Mahl verlief schneller wie sonst, die Leute verzehrten ihr Kostbeef einsilbig und mit recht gespannten Mienen, und das Dröhnen der Maschinen, die mit aller Macht arbeiteten, gab eine durchaus nicht anheimelnde Musil zu dieser düsteren Tafel ab.

Das Wort „Cyclon“ war gefallen, es bedeutete — wie mir wohl bekannt war, — einen Orkan, der in diesen Breiten oft ganz plötzlich und verderberbringend heran naht, als ein ungeheurer Wirbelsturm einen Teil des Meeres durchstreifend; ebenso wußte ich, daß man in solchem Falle sich bemühte, mit all der Kraft und Gewalt, welche Kohlendampf und Wasserdampf erzeugen und das Schiff nur irgend aushalten kann, dieses dem Bereich dieser vernichtenden Windsbrout zu entrücken. Einigermassen beruhigend wirkte die große Entfernung der Küsten, in der wir uns befanden, und das Fehlen von Klippen und Inseln unter diesem Breitengrade. Bis zur Gruppe der Bahama-Inseln denen wir zusteuerten, brauchte es ja noch sechzehn Stunden ungestörten Schiffslaufes, und von daher kam der Sturm. (Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

(Ein praktischer Vorschlag für Bahnhofs-wirte.) Unter diesem Schlagwort schreibt das Hamburger Fachblatt „Küche und Keller“: „Der Bahnhofs-Restaurateur North in Zabern schlägt seinen Kollegen eine Keuerung in der Verabreichung von Getränken vor, nach welcher die Bahnhofsrestaurateure ein Kartell abschließen sollen, an den Zügen das Bier das Glas etwa zu 25 Pfg. einschließlich des Glases zu verkaufen unter der Bedingung, daß die Gläser von je-

dem Bahnhofskellner zum Preise von 10 Pfg. zurückgenommen werden, sodasß also das Glas Bier 15 Pfg. kosten würde. Die Reisenden könnten dann in aller Gemütsruhe während der Fahrt ein Glas Bier trinken, ohne daß man erst die Flasche mitzubezahlen oder das Bier in einigen Sekunden hinunterzuschütten brauchte. Wir halten diesen Vorschlag für außerordentlich vorteilhaft und hoffen, daß er bald zur Ausführung gelangt“.

— Seltsame Talerstücke sind zur Zeit in großen Mengen im Umlauf. Sieges-, Krönungs-, sog. Kanonentaler etc., die Jahre lang von einzelnen Intereffenten angehalten und gesammelt wurden, werden jetzt, nachdem die Einziehung der älteren Jahrgänge der Münze beschloffen ist, von den Sammlern in Verkehr gebracht. Sie befürchten, daß ihnen durch eine spätere Ungültigkeitserklärung dieser Talerstücke Verluste verursacht werden könnten. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß noch zahlreiche österreichische Taler im Umlauf sind. Nachdem diese Münze bereits seit Jahresfrist für ungültig erklärt worden ist, sind alle öffentlichen Kassen angewiesen, diese Taler vorkommenden Falles als Falsifikate zu behandeln. Sie werden zerschnitten oder zerbrochen, so daß das Geld nicht mehr als Zahlungsmittel zur Verwendung kommen kann. Es ist daher dringend notwendig, bei Annahme von Talerstücken auf den Doppeladler, den die österreichische Münze auf der Wappenseite aufweist, zu achten.

— Ueber einen eigenartigen Mißbrauch des Telephons wird aus Bergamo in Italien berichtet. Eine dortige bedeutende Firma wird beschuldigt, einige Telephonbeamte bestochen zu haben, um wichtige Telephongespräche, die zwischen einer anderen Firma in Bergamo und einer Mailänder Bank geführt wurden, zu belauschen und danach ihre finanziellen Transaktionen einrichten zu können. Mehrere Telephonisten wurden entlassen. Die geschädigte Firma verlangt 200 000 Lire Schadenersatz.

(In 40 Sekunden um die Erde.) Der zweite Vizepräsident der Amerikanischen Post- und Telegraphen-Gesellschaft E. C. Bradley, hat kundgegeben, daß am 4. Juni in Verbindung mit der Eröffnung des neuen Kabels nach den insularen Be-

stimmungen der Vereinigten Staaten eine Anstrengung gemacht werden wird, um den Erdball telegraphisch in 40 Sekunden zu umkreisen. Es besteht die Aussicht, daß die Leistung tatsächlich zu stande gebracht werden wird. Die Versuchsdepesche soll an dem genannten Tage vom Hauptamt der Gesellschaft in Newyork ausgesandt und auf der entgegengesetzten Seite deselben Raumes 40 Sekunden später in Empfang genommen werden.

— Ein Chemiker empfiehlt folgendes Feuerlöschmittel, das wegen seiner einfachen Zusammensetzung überall vorrätig sein kann und eine überraschende Wirkung bei einem ausgebrochenen Brande hat. Es besteht aus einem Pulver, zusammengesetzt aus 50 Prozent Kochsalz, 30 Prozent doppeltensaurem Natron und 20 Prozent Alaun. Diese drei Bestandteile werden in fein pulverisiertem Zustande zusammengemischt und in einer Quantität von 5 Prozent in Wasser aufgelöst. Die Wirkung des Feuerlöschmittels besteht darin, daß sich auf allen brennenden Gegenständen, welche damit bespritzt werden, sofort eine Glasur bildet. Dadurch wird der Luftzutritt verhindert und das Feuer erstickt.

(Scheinbares Mißverständnis.) Gast: „Sie sind wohl Mitglied des „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ geworden?“ Wirt: „Waaaas? Ich?“ Gast: „Ich dachte bloß, weil alle Gläser bei Ihnen jetzt immer nur halb-voll eingeschenkt werden!“ („Flieg. Bl.)

(Bescheiden.) Fremder (zum Kaffestellan, der ihm das Schloß gezeigt hat): „Ich würde Ihnen gern ein Trinkgeld geben — aber ich habe leider nur ein Zwanzigmarkstück bei mir!“ Kaffestellan: „O bitte, das genügt!“

**Wetter-Aussichten.**

Während über ganz Scandinavien, sowie Finnland und Estland ein Hochdruck von 770 mm herrscht, der sich langsam südwärts und namentlich südwestwärts abflacht, zeigt sich in der Umgebung des Golfs von Perpignan einerseits und des unteren Laufs der Loire andererseits je eine Depression von 755 mm. Vorwiegend östliche bis südöstliche Winde haben deswegen bei uns wieder warme Temperatur, aber auch vermehrte Gewitterneigung gebracht, wie aus dem Fallen des Barometers hervorgeht. Für Donnerstag und Freitag steht zwar größtenteils trockenes und heiteres, aber auch zu vereinzelten Gewitterstürzungen geneigtes Wetter in Aussicht.

**Stadt Wildbad.**

Infolge erfolgten Nachgebots wiederholter

**Stammholz-Verkauf.**

**Am Montag, den 15. Juni d. Js.**

vormittags 8 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus

**Stadtwald V Wanne Abt. 11 f Bottenweg**  
Normal und Ausschuß.

328 Stück tanneses Stammholz I.—IV. Kl. mit zus. 477,01 Fm.

80 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 65,26 Fm.

**Stadtwald I Meistern Abt. 3 f Eberhardssteig**  
Normal und Ausschuß.

651 Stück tanneses und forchenes Stammholz I.—IV. Kl. mit zus. 665,81 Fm.

88 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 109,58 Fm.

**Stadtwald V Wanne Abt. g. f Schloffersteig**  
Normal und Ausschuß.

646 Stück tanneses und forchenes Stammholz I.—V. Kl. mit zus. 810,60 Fm.

83 " " Sägholz I.—III. Kl. mit zus. 61,96 Fm.

Den 6. Juni 1903.

Stadtpflege.

**Forstamt Wildbad.**

Das **Durchforstungsmaterial** aus II 101 Hintere Langsteig (Kleinnutzholz — vielfach dürr), das **Reinigungsmaterial** aus II 110 Boredere Wanne meist buchene Reispfengel (etwas Derbholz); an der Kollwasserausfahrt vom Durchlaß abwärts bis zur Döhsenscheuer (erlene Reispfengel); endlich der **Schlagraum** aus II 74 Stürmlesloch, 75 Bottenwasen, 80 Stodwiese und 81 Rißhalde wird

**am Montag den 15. Juni d. Js.**

vormittags 1/2 8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei verkauft.

**Abstäuber  
Fensterleder und  
Schwämme**

in allen Sorten und Größen empfiehlt

**D. Treiber.**



# Wähler-Versammlungen.

Unser seitheriger Reichstagsabgeordneter,

## Redakteur Fr. Schrempf

wird als Kandidat für die kommende Reichstagswahl folgende

### Versammlungen

abhalten:

**Donnerstag, den 11. Juli**

**5 $\frac{1}{2}$  Uhr (Nachm.) in Sprollenhaus (Hirsch)**

**8 $\frac{1}{2}$  Uhr (Nachm.) in Wildbad (Hafen)**

Hierzu sind die Wähler freundlichst eingeladen.

Der Wahlausschuß.



## Mode und Haus.

### Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

**1 Mk.**

## Ph. Bosh, Wildbad

empfiehlt

### Damenkleiderstoffe

in Zeppelin, Cheviot, Mohair, Beige, Loden, Panama, Alpaca etc.

Von ganz aparten ausgesprochenen Modestoffen halte stets noch eine Collection

### Waschstoffe für Blousen und Kleider

aller Art in reicher Auswahl.

### Kleider- u. Schürzenzeuge

in nur echtfarbiger Waare.

Außerdem sämtliche Baumwollwaren,

Aussteuerartikel, Teppiche, Läuferstoffe etc.

Tricotagen, Socken, Strümpfe,

Corsetten, Frottirwaaren, Taschentücher,

Wollgarne.

Spezialität Herrenwäsche!



## Dalma



Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tödtet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaden, Schwaben, Mussen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apotheker E. Lahr in Würzburg. In Wildbad zu haben in der Hof-Apotheke von Dr. C. Mehger.

Telephon No. 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad

## Frauen

können sich durch den Verkauf von Seidenresten und modernen Auspuß-Stoffen guten Verdienst erwerben. **Schriftliche** Offerte unter **S. N. 7300** befördert **Rudolf Moje, Heilbrunn a. N.**

In Wirtshskreisen von Stadt und Land gut bekannte **Personlichkeit** gegen Provision **gesucht**, zum Vertrieb von vorzüglichen Musikautomaten zu günstigen Abzahlungsbedingungen.

Offerten erbeten unter **S. D. 390** an **Saasenstein & Vogler A. G., Nürnberg.**

## Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

### Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.,

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

## Schwemmsteinfabrik

älteste, von **Phil. Gies, Neuwied** liefert gute Waare.

## Gerolsteiner Sprudel

Marke

Roter Stern

Haupt-Niederlage:

**Chr. Batt, Wildbad**

Spezialhandlung.

## Stuttgarter

### Wurst-Waren

empfiehlt täglich frisch

### A. Blumenthal

Hauptstraße 110.

Reis und Reiskloeken,

Gertaes Sago,

Grünkernmehl und Floeken,

Haferfloeken, Knorrs und

Hohenloh'sche Suppeneinlagen

Maggi-Suppen-Würze

empfiehlt

G. Lindenberger.

## Königl. Kurtheater

Mittwoch geschlossen.

Donnerstag den 12. Juni 1903

### Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Freitag, den 12. Juni 1903

### Doktor Klaus.

Quittspiel in 5 Akten von V. Arronge.

